

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 14 K. Für die Bestellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

### VIII. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidenten in Laibach zugunsten der Abbrändler in St. Michael eingelangten Spenden, u. zw.:  
Sammlungsergebnis aus dem politischen Bezirke Urfahr in Oberösterreich 162 K 10 h., aus dem politischen Bezirke Impezzo in Tirol 59 K 6 h., aus dem politischen Bezirke Venz in Tirol 153 K 10 h., der Stadtgemeinde Salzburg 6 K, der Bezirkshauptmannschaft Gles in Tirol 35 K 50 h., aus dem politischen Bezirke Braunau im Herzogtume Österreich ob der Enns 148 K 17 h. Summe 563 K 93 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen 1059 K 17 h., zusammen 1623 K 10 h.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Leistungen der sibirischen Bahn.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Korr.“: Bei den Beurteilungen der militärischen Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz wird mit Recht betont, daß ein für Rußland erfolgreicher Ausgang des Feldzuges in nicht geringem Maße von der Leistungsfähigkeit der großen sibirischen Bahn abhängt und daß daher russischerseits alles geschehen müsse, um diesen Schienenweg fortdauernd intakt zu erhalten und in seinen Leistungen zu steigern. Die erste Stelle unter den einwandfreien Veröffentlichungen über diesen Gegenstand nehmen ohne Zweifel die amtlichen Berichte des fürsorglichen Eisenbahnministers, Fürsten Chilkow, ein, der gerade zu rechter Stunde mit einer abermaligen Bekanntmachung über die tatsächlichen Leistungen der sibirischen Bahn hervorgetreten ist und dadurch ein klares Bild über diesen so wichtigen Verkehrsweg geboten hat.  
„Obgleich die sibirische Bahn, so berichtet Fürst Chilkow, nach der ihr für dieses Jahr gestellten Aufgabe nur vier Paar Truppenzüge von Seljabinst bis Krasnojarsk und drei Paar von Krasnojarsk bis Irkutsk befördern sollte, begann sie doch infolge der getroffenen energischen Maßregeln schon vom 2. Februar ab fünf Paar durchgehende Truppenzüge auf der ganzen Strecke fortzuschaffen. Infolgedessen waren schon am 14. Fe-

bruar, dem ersten Mobilmachungstage des sibirischen Bezirks, 46 Truppen-Echelons unterwegs. Nach dem Militärfahrplan wurde die Transportfähigkeit auf zehn Paar Züge festgesetzt, von denen zwei Paar für die Beförderung von Passagieren, die übrigen acht Paar für den Transport von Truppen, Waren und Wirtschaftsgegenständen bestimmt wurden. Vom 16. Februar ab steigerte sich die Arbeit der sibirischen Bahn bedeutend, denn neben den Truppenabteilungen, die zur Ergänzung bestimmt waren, begann der Transport von Reserve-Abteilungen nach dem Osten und außerdem mußte man eilends die zur Sicherung der Bahn bestimmten Truppen längs der Linie dislozieren. Gleichzeitig damit mußten dann 200 Lokomotiven und über 2000 Wagen aus dem europäischen Rußland zur Verstärkung der Eisenbahnen jenseits des Baikals eilends transportiert werden. Außerdem mußten Baumaterialien für die Baikallumgebungsbahn und Brennmaterial, sowie Wirtschaftswaren für die Bahn selbst fortgeschafft werden. Endlich hatte die sibirische Bahn die Aufgabe, Waren für die Städte und Dörfer, die an der Bahn liegen, zu transportieren, indem nach der Aufhebung der Annahme von Privatgütern nach dem Osten dort ein bedeutender Mangel an den notwendigsten Bedürfnissen eintrat. Im Laufe des Winters wurden die Maßnahmen für die Einrichtung der notwendigen Zahl von Weichen und für die Verstärkung der Bahn mit der erforderlichen Menge von Lokomotiven getroffen. Auf diese Weise kann zu Anfang des Sommers die Transportfähigkeit der Bahn auf elf Paar durchgehende Züge gebracht werden. Im Laufe des Sommers werden 58 Weichen angelegt, die entsprechende Menge von Lokomotiven und rollendem Material beschafft werden und im Herbst dieses Jahres kann darauf gerechnet werden, daß die sibirische Bahn instande sein wird, elf Paar durchgehende Züge kursieren zu lassen.“

Die Baikallumgebungsbahn sollte nach den kontraktlichen Abmachungen der Regierung mit den Unternehmern am 15. August d. J. auf ihrer

ganzen Strecke fertiggestellt sein. Es scheinen jedoch in letzter Stunde wieder neue unvorhergesehene Hindernisse eingetreten zu sein, so daß es jetzt heißt, diese Bahnstrecke werde erst am 15. September ganz fahrbar sein. Trotz dieses abermaligen Aufschubs in der Vollendung der Teilstrecke der Baikallumgebungsbahn muß man aber doch sagen, daß die sibirische Eisenbahn, die ja nur eingleisig ist, voll und ganz ihre Aufgabe erfüllt hat, die Truppen nach dem Kriegsschauplatz zu schaffen, und andererseits die Beförderung der Bewundeten, die übrigens auch auf den Flüssen Sibiriens und der Mandschurei erfolgt, zu bewirken. Daß die Bahn in der Lage ist, solche Leistungen zu erreichen, ist hauptsächlich dem energischen und sachgemäßen Eingreifen des Fürsten Chilkow zu verdanken.

### Frankreich und der Vatikan.

Im Stande des Konfliktes zwischen Frankreich und dem Vatikan ist, wie man aus Paris mitteilt, für die nächste Zeit keinerlei Änderung vorzusehen. Der nächste Ministerrat, der kaum vor Ende August stattfinden wird, dürfte daher keinen Anlaß haben, in dieser Angelegenheit irgendwelche neue Beschlüsse zu fassen. Welches Urteil immer auch die Kongregation der Inquisition über den Bischof Le Nordez, der vor ihr zu erscheinen sich entschlossen hat, und über den Bischof Séan, der an seiner Weigerung, sich nach Rom zu begeben, festhält, aussprechen möge, keinesfalls werden diese Entscheidungen auf die gegenwärtige Lage einen Einfluß üben. So lange aber diese Situation anhält, darf man dessen sicher sein, daß die französische Regierung von ihrem Rechte zur Befetzung der erledigten Bisitümer keinen Gebrauch machen wird. Die jetzige Phase der Frage kann von sehr langer Dauer sein. Die Kammer wird bei ihrem Wiederzusammentritte ohne Zweifel ihre Billigung der Haltung des Kabinetts kundgeben. Es kann somit unter den derzeitigen Verhältnissen von der Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Beziehun-

## Feuilleton.

### Morgenröte.

Skizze von D. v. Kerserlingk.

(Nachdruck verboten.)

„Haben Sie auch mein Gewehr auf den Wagen gelegt, Wilhelm?“  
„Darnohl, gnädiger Herr.“  
„Na, denn man los.“  
Die Pferde zogen an, und der schwere, hellpolierte Halbwagen entwand bald den neugierigen Blicken des einzigen Gepäckträgers auf der ländlichen Station.  
„Det is der junge Herr von Kleinfelde“, erklärte er einem wissensbedürftigen Frager, „der Enkel von der alten Dame. Na un det Tut is ja woll noch feins.“  
Über die bekannte Chaussee gingen die Pferde in ihrem altgewohnten Trab, und die weißen Steine auf beiden Seiten folgten sich in eintöniger Reihenfolge. Der junge Mann begann mechanisch sie wieder zu zählen wie in seinen Knabenjahren. Dann sah er interessiert auf kleine Gruppen Landleute, die sich in der Richtung auf den Bahnhof zu bewegten.  
„Reisen wohl fort für die Feiertage, Wilhelm, die Leute da?“  
„Na ja, gnädiger Herr, wie das so zum Fest is. Da geht es auf die verschiedenen Dörfer, wo Verwandte wohnen.“  
Die Leute erkannten den jungen Baron und grüßten. Er dankte in der etwas herablassenden

Art, wie er es alten Gutsbesitzern abgesehen. Das stand dem jungen Gesicht mit den bartlosen Lippen merkwürdig. Aber das Lächeln, mit dem er über die rechts und links sich dehrenden Felder schaute, war frei und fast kindlich.

Schwarz lagen die schweren Schollen, die die Frühjahrsfaat empfangen hatten. Ein kalter, herber Hauch lag in der Luft, und kaum vermochte das Auge ein paar dürftige Knospen an den kahlen Chausseebäumen zu entdecken. Dazu nahm die Abenddämmerung immer mehr zu, und Hubert dachte fröstelnd:

„Nichtiger pommerischer Frühling, wo man am liebsten hinterm Kachelofen sitzt. Nächstes Jahr soll's anders sein.“

Warum er eigentlich enttäuscht über seine Heimat war? So lange er denken konnte, war es nicht anders gewesen. In seiner frühen Kindheit schon, als er verwaist zu seiner Großmutter gekommen war, und dann später, als er alle seine Ferien hier verbrachte. In allen den Jahren war nichts Neues hinzugekommen, und doch wunderte es ihn heute. Es war seine Heimat und sein Erbe, aber in das Gefühl der Zugehörigkeit mischte sich ein Gefühl der Unlust. Heut hatte er die Kindheit abgeschüttelt. Mit dem Abiturientenexamen war er aus der Schule entlassen mit dem vollen Ausspruche an das Leben. Das sollte ihm geben, was er forderte. Ausleben wollte er sich, wie es Niemand gepredigt. Dann, wenn man müde war, kam das Ausruhen auf der Scholle.

Als sie die Rampe von dem alten Hause hinauffuhren, das so schlicht und vornehm den großen Wirtschaftshof abschloß, stand die alte Baronin an der Eingangstür. Die Freude zitterte in

jedem Fältchen des greisen Gesichtes, und sie wehrte fast den Angestümmen ab, der ihre Hände küßte.

„Komm herein, mein lieber Junge. Du mußt ja ganz durchgefroren sein von dem kalten Winde, und morgen soll es dabei Festtag sein.“

„Das kennt man ja in Pommern, Großmutter.“

Sie zupfte ihn verweisend am Arm, als sie hineingingen.

„Mache du mir Pommern schlecht, du Kiedindievel. So etwas gibt es ja nirgends wieder im weiten Erdrkreis. Da solltest du Bismarck darüber hören. Das war auch ein Pommer und konnte nur von hier kommen.“

Der Enkel lachte sie fröhlich an. „Da sind wir wieder bei unserem berühmten Stammesgenossen, Großmutter. Wie vertraut mir das alles ist.“

Ja, vertraut empfing ihn alles. Die Wohnstube mit den altmodischen, grünbezogenen Möbeln, dem unschönen weißen Kachelofen, den Jagdbildern an der glatten, grünen Wand und der summenden Teemaschine am Ofen. Da war auch Großmutter's Gesellschaftlerin, der er schon als Knabe die Lockenwickeln entwendet, und die immer noch beharrlich an ihnen festzuhalten schien, und ihn mit denselben vorwurfsvollen Gesichtern begrüßte, wie in früheren Zeiten. Da stand auch der alte Porzellanbecher mit den Kidibussen, die Großmutter so sorgfältig abends schnitt, weil sie sich nicht mehr an Streichhölzer gewöhnen konnte. Er machte alle diese kleinen Bemerkungen, während er seinen Tee trank und die alte Dame sich an seinen Neckereien freute.

(Fortsetzung folgt.)

gen zwischen Frankreich und dem Vatikan keine Rede sein. Allerdings darf man aber auch nicht glauben, daß etwa die andere Lösung der Krise, die Kündigung des Konfordsats, bevorstehe. Höchstens kann gesagt werden, daß die jüngsten Ereignisse diese Möglichkeit näher gebracht haben, doch ist es wenig wahrscheinlich, daß die Kündigung bis zum Ende der gegenwärtigen Legislaturperiode, die mit Mai 1906 abläuft, vollzogen sein werde.

Es bestätigt sich, daß der Vatikan unter den französischen Bischöfen und bei berufenen Persönlichkeiten der katholischen Partei eine Art Enquete veranstalten läßt, um über die Bedürfnisse der Kirche in Frankreich, wie über die Stimmungen, die anlässlich der jüngsten Geschehnisse in den katholischen Kreisen herrschen, Aufklärungen zu erhalten.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 13. August.

Das „Deutsche Volksblatt“ führt aus, daß in den unzähligen politischen Wirren des letzten Jahrhunderts in Oesterreich eines vollkommen intact geblieben sei: Die unerschütterliche Anhänglichkeit an die Dynastie, mit deren Geschick das der Monarchie unauflöslich verknüpft ist. Leider seien die Betrachtungen, zu denen das Jubiläum des Kaisertitels Anlaß gibt, ernster Natur und es sei nicht verwunderlich, wenn der Gedenktag sang- und klanglos vorüberging.

Man meldet aus Konstantinopel: Die Nachricht, daß die russische Botschaft von der Pforte die Erlaubnis zur Durchfahrt mehrerer Schiffe der russischen Freiwilligen-Kreuzerflotte verlangt habe, was jedoch von der Pforte verweigert oder verzögert werde, ist unbegründet. Gemäß dem russisch-türkischen Abkommen für die Durchfahrt der Schiffe dieser Freiwilligen-Flotte durch die Meerengen vom Jahre 1891, das den Vertragsmächten mitgeteilt wurde, ist ein Ansuchen um diese Erlaubnis unnötig, es genügt eine hierauf bezügliche Anzeige vor der Durchfahrt, welche die Pforte also nicht untersagen kann. Die Verbindlichkeiten dieses Abkommens will man türkischerseits nach wie vor erfüllen, man hat nur die russische Regierung dringend ersucht, eine derartige weitere Verwendung der erwähnten Flottenschiffe nach der Durchfahrt, welche den übrigen Vertragsmächten Anlaß zu Reklamationen geben könnte, zu vermeiden. Hierbei wurde auf die Verantwortlichkeit der Pforte gegenüber allen Signatarmächten hingewiesen und angedeutet, daß dieselben von der Pforte Gegenmaßregeln gegen die Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte auf Grund der Vertragsrechte verlangen könnten und daß sich die Pforte diesem Verlangen nicht entziehen dürfte. Die Pforte hat nunmehr die von russischer Seite erteilten mündlichen Zusicherungen zur Kenntnis genommen, wonach Schiffe der Freiwilligen-Flotte nach Passierung der Meerengen während der gan-

zen Fahrt die Handelsflagge beibehalten und nicht in Kreuzer umgewandelt werden sollen.

Gegenüber der von verschiedenen Seiten geäußerten Befürchtung, der Einzug der Engländer in die heilige Stadt Lhasa werde eine allgemeine Erhebung aller Buddhisten zur Folge haben, führt ein genauer Kenner des östlichen Asiens, Mr. Archibald Colquhoun, in einem Aufsatz der „Morning Post“ verschiedene Gründe an, die gegen das Vorhandensein einer solchen Gefahr sprechen. Nur mit großen Einschränkungen dürfe man — so bemerkt er — von einem Pan-Buddhismus reden. Bei der Annahme, daß der Buddhismus die Mongolen und die ihnen verwandten Völker wirksam zusammenfassen könnte, ginge man von der falschen Voraussetzung aus, daß der Buddhismus eine Einheit sei. Die verschiedenen buddhistischen Hierarchien stünden aber zu einander in einem ebenso großen, wenn nicht in einem noch größeren Gegensatz, als die verschiedenen christlichen Kirchen. Selbst das religiöse Band zwischen Tibet und China sei nicht mehr so fest wie früher. Zu jener Rivalität unter den Hierarchien kommen noch sehr wesentliche Unterschiede in der Art des Bekenntnisses, beziehungsweise der Religionsübung bei den einzelnen buddhistischen Völkern. Als dieselben den Buddhismus annahmen, behielten sie gleichwohl noch mancherlei Vorstellungen und Gebräuche ihrer ursprünglichen Religionen bei, die sich dann mit dem neuen Glauben verweben. Die Japaner, die Chinesen, die Hindus und die Siamesen sind zwar alle Buddhisten, aber der Buddhismus der einen ist von dem der anderen doch grundverschieden. Endlich aber hat der Buddhismus, als eine Religion des Friedens, die unruhigsten Massen befähigt und zum Teile bis zur Apathie eingeschlafert. Heilige Kriege, wie die Mohammedaner sie führten, sind von Völkern, deren Ideal die beschauliche Versenkung in sich selbst geworden ist, schwerlich zu erwarten. Auf keinen Fall wird eine solche Religion Völker von verschiedener Rasse und Sprache zu einem Glaubenskrieg vereinigen. Der fanatische Fatalismus scheint ausschließlich dem tibetatischen Buddhismus eigen zu sein. Wenn also ein Religionskrieg ausbrechen sollte, würde er sich voraussichtlich auf die Tibetaner selbst beschränken.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Gold in Schafsköpfen.) Ein englisches Blatt brachte am 9. d. die überraschende Mitteilung, daß die Köpfe der Schafe wahre Goldgruben seien. Der Entdecker dieser welterschütternden Nachricht glaubte dies damit erklären zu können, daß die Schafe, und zwar besonders die australischen, häufig auf Boden weiden, der goldhaltig ist. Dadurch sollen sich Goldbestandteile an den Zähnen der Schafe in solchen Massen ablagern, daß sie nicht nur deutlich sichtbar sind, sondern sich auch abschaben lassen, und auf Grund der Goldproben erfahrene Goldgräber ganz genau angeben können, wo das betreffende Schaf, dem man das Gold entnahm, geweidet hat.

Eine Londoner Firma, die mit der Bank von England und der königlichen Münze in Verbindung steht, hat, so unglaublich die Geschichte auch klang, sofort Proben angestellt. Sie entnahm die Zähne eines Schafes, zermalmte sie und untersuchte sie sodann auf Gold. Das Resultat der mit allen Mitteln durchgeführten Untersuchung ergab tatsächlich Spuren von Gold, aber in so geringer Quantität, daß sich das Gold nicht wiegen ließ. Ein Teil der Londoner Bevölkerung hat dagegen bessere Resultate mit den Schafsköpfen zu verzeichnen gehabt, und zwar waren dies die bekannten Läden im Ost-Ende, die ausschließlich an das arme Volk Schafsköpfe verkaufen. In Bethnal Green, Old Ford, Hackney, Shorehitth und Victoria Park wurden diese Händler derartig vom Publikum überlaufen, das sich sonst bei ihnen nicht als Käufer sehen läßt, daß die Zahl der verlangten Schafsköpfe die Lieferungs-fähigkeit der Händler bei weitem überstieg. Es war außerordentlich komisch anzusehen, wie die Käufer mit dem ernstesten Interesse dem erstandenen Kopfe in das Maul sahen. Einer der Käufer beschwert sich in der Zeitung darüber, daß ihn ein Zuhelmer, dem er die Substanz anbot, die er von den Schafszähnen abgetraht hatte, in unglaublicher Verblendung ziemlich unfaust abfertigte.

— (Angesührt.) Bei der Schulprüfung in einem Dorfe der Lüneburger Heide fragte kürzlich der Schulinspektor einen kleinen flachshaarigen Burschen, ob er ihm wohl eine zweistellige Zahl nennen könne. Der Schüler nannte 86, und der Inspektor schrieb, die Zahl umstellend, 68 an die Tafel. Auf die nochmalige Frage gab jener 37 an; der Inspektor schrieb aber 73. „Weißt du noch eine solche Zahl?“ — „Ja wohl“, antwortete grinsend der Bub, „44“, und indem der Schulinspektor sich der Tafel zuneigte, rief der Kleine triumphierend: „So, du olle Köppl, nu schriew dat ok noch falsch!“

— (Das Ende der Schuhe.) Ein Pariser Schuhmacher, und zwar der vornehmsten einer, sieht das Ende der Schuhe voraus. Vielleicht wird es bis dahin noch einige Jahre währen, aber den ersten Todesstreich wird, wie die Berliner Monatschrift „Der Außere“ schreibt, schon das nächste Frühjahr bringen. So wie man beim Korsett allmählich zur Einsicht gekommen ist, daß es der Gesundheit abträglich ist, und dieses Kleidungsstück nunmehr an der Schwindtadt dahinsiecht, ebenso verschließt man sich jetzt nicht mehr der Erkenntnis, daß das Schuhwerk an der Verkrüppelung des Fußes wesentlich schuld trägt, und zwar infolge der Eitelkeit der Frauen, die sich aus dem Schuh ein wahres Folterwerk gemacht haben. „Die Zukunft gehört nun“, so fährt der erwähnte Fachmann in seiner Erörterung fort, „unstreitig der Sandale. Wie ich verraten kann, haben unsere nächsten Mondainen die Absicht geäußert, ihr in der nächsten Frühjahrs- und Sommerfaison zum Siege zu verhelfen, um das Schicksal des bisherigen Schuhwerkes zu besiegeln“. Jedenfalls sehr vernünftig von den Schönheitskünstlerinnen von Paris. Denn das die Sandale zweifellos hygienischer als der Schuh ist, wird jeder zugestehen. Wahrscheinlich auch hübscher, vorausgesetzt, daß der Schuh hübsch ist. Jeden-

**Wilde Wogen.**

Roman von Ewald August König.

(126. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Jedenfalls haben Sie von jener Tat Kenntnis gehabt!“

„Auch das nicht.“

„Die Aufnahme im Hause Steintals beweist es.“

„Sie beweist nur, daß ich mit Steintal verwardt bin. Daraus, daß ich seine Unterstützung angenommen habe, kann mir doch kein Vorwurf gemacht werden!“

Der Assessor schwieg, er nahm ein Aktenheft von dem Tische und blätterte eine Weile darin, dann rückte er mit entschlossener Miene die Brille dicht vor die Augen.

„Es wäre unnütz, wollte ich jetzt noch weitere Fragen an Sie richten“, sagte er, „Sie werden in einem späteren Verhöre wohl andere Saiten aufziehen und dann zu spät bereuen, daß Sie nicht in der ersten Stunde der Wahrheit die Ehre gegeben haben. Da ich Sie jetzt als Angeklagten betrachten muß, kann ich Sie nicht vereidigen, denken Sie in der Untersuchungshaft über Ihre späteren Aussagen ernstlich nach.“

Er winkte dem Gerichtsdienner; Kaspar Strick wollte gegen seine Verhaftung protestieren, aber er kam nicht zu Worte, in der nächsten Minute hatte er schon das Bureau verlassen.

„Daß er sich an der Tat selbst beteiligt hat, glaube ich nicht“, sagte der Inspektor, der dem Ver-

höre schweigend beigewohnt hatte, „wohl aber bin ich überzeugt, daß er sie kannte.“

„Und der Fehler wird so gut bestraft wie der Stehler“, erwiderte der Assessor. „Wenn der andere ebenso hartnäckig und trotzig leugnet, so —“

„Den Beweisen gegenüber, die Sie besitzen, wird er es schwerlich können!“

„Wir werden sehen“, sagte der Untersuchungsrichter, indem er an der Glockenschnur zog. „ich hoffe, daß die Haussuchung noch weitere Beweise zutage fördern wird.“

Gerhard Steintal trat ein; er schien seine Wut jetzt bezwungen und seine Fassung wiedergefunden zu haben.

„Sie wollen eine Erbschaft gemacht haben“, sagte der Assessor, nachdem die üblichen Vorfragen erledigt waren. „Sie sind über Nacht plötzlich ein reicher Mann geworden, und Sie behaupten, dieser Reichtum sei Ihnen durch Erbschaft zugeflossen.“

„Das ist die Wahrheit“, erwiderte Steintal mit scheinbarer Ruhe.

„Können Sie es beweisen?“

„Welche Beweise verlangen Sie?“

„Vorlegung der Dokumente, die Ihnen infolge dieser Erbschaft zugegangen sein müssen! Wer hat Ihnen das Geld ausgezahlt?“

„Ein Herr aus Böhmen, der zu diesem Zwecke hierher geschickt worden war.“

„Und der nun wohl nicht mehr aufzufinden ist?“ sagte der Richter mit scharfer Betonung. „Sollte es nicht ein Herr aus Newyork gewesen sein? In der Nacht, in der Sie plötzlich ein ver-

möglicher Mann wurden, haben Sie einen Mann aus Newyork zur Bahn begleitet, erinnern Sie sich dessen noch?“

Steintal hatte die Brauen hoch emporgehoben, sein Blick ruhte starr auf dem Fragenden. Die stürzung spiegelte sich in seinen verzerrten Zügen.

„Das kann ja sein“, erwiderte er, „ich habe manchen Reisenden zur Bahn gebracht.“

„Weichen Sie mir nicht aus, ich spreche von einem Amerikaner, dessen Koffer sie trugen. Der Herr war nicht nüchtern, er hatte viel getrunken. erinnern Sie sich jetzt wieder?“

„Ja wohl, jener Herr ist abgereist.“

„Das ist nicht wahr, er ist auf dem Wege zur Bahn verschwunden!“

„Das begreife ich nicht“, sagte Steintal, der jetzt verwirrt wurde, „auf dem Bahnhofe verließ ich ihn.“

„Das wissen Sie ganz bestimmt?“

„Ganz bestimmt, er gab mir ein gutes Trinkgeld wegen des Hundewetters.“

„Und seinen Koffer nahm er mit?“

„Nun natürlich.“

„Der Herr hatte Ihnen wohl gesagt, daß in dem Koffer viel Geld sei?“

Die Verwirrung Steintals wuchs, er erinnerte sich plötzlich, daß dieser Koffer irgendwo in seinem Hause liegen mußte.

„Das weiß ich nicht mehr“, sagte er. „Sie wissen also ganz bestimmt, daß der Herr mit dem Koffer an jenem Abend abgereist ist?“

(Fortsetzung folgt.)

falls wird aber die neue Mode — wenn sie Mode wird — eines zur Folge haben: die Erhöhung der Fußpflege, die noch ziemlich im argen liegt und doch einen ganz wesentlichen Teil der allgemeinen Schönheitspflege bildet.

(Schlafwettkämpfe.) Auf was die Amerikaner nicht alles kommen, um etwas noch nie Dagewesenes in Wettkämpfen zu bieten! So haben, wie eine englische Zeitschrift erzählt, vor einiger Zeit eine Anzahl Männer in New-Jersey Wettkämpfe veranstaltet, bei denen es darauf ankam, wer es am längsten ohne Schlaf aushalten konnte. Ein Mann von New-Jersey war der Sieger im behren Streite; er erreichte den Rekord der „Nichtschläfer“, indem er 83 Stunden und 27 Minuten hintereinander wachte. Diese bemerkenswerte Ausdauer bewies ein Nachtwächter der Sicherheitspolizei namens John Brooke. Den Wettregeln nach erhielten die Freunde eines jeden Kämpfers die Erlaubnis, ihren Champion durch die verschiedensten Mittel wachzuhalten; und die unglaublichsten Kniffe wurden angewandt, um dem „Einduseln“ der Kandidaten vorzubeugen. Starke Kaffee wurde von allen getrunken, während aber die meisten den Tabak verschmähten, rauchte der Sieger Brooke unzählige Pfeifen und Zigarren. Gegen Ende des Kampfes, als sich auch die letzten untrüglichen Anzeichen eintretender Bewußtlosigkeit zeigten, bemühten sich ihre Freunde, sie durch Schütteln, Stechen mit Nadeln, Zwickeln und sogar durch Anspitzen mit Eiswasser zu ermuntern. Der erste der zwölf Kandidaten New-Jerseys, der abfiel, war ein Schutzmann, der nach 23 Stunden zu schnarchen begann. Abgesehen von dem großen Interesse, das dieser sonderbare Wettbewerb bei den Sensationshungrigen natürlich hervorrief, wurde auf diese Weise doch auch bewiesen, daß die Ausdauer des Menschen im Wachen viel größer war, als man erwartet hatte. Die durchschnittliche Zeit, die nach dem Ergebnis dieses Wettbewerbes ein menschliches Wesen hintereinander wachen kann, war 32 Stunden und 27 Minuten. Nachdem dieses neue Sportgebiet einmal betreten war, folgten ähnliche Veranstaltungen sehr bald nach. Eine der amüsantesten war der Wettkampf zur „Erprobung der Muskelstärke im Schlafen“. Der Sieger in diesem Wettstreit wurde derjenige, der am längsten sitzend schlafen konnte. Bekanntlich ist das ziemlich schwer, da die Halsmuskeln bald erschlaffen, der Kopf nach vorne überfällt und der Schläfer dadurch aufwacht. Die Bestimmungen dieses Kampfes waren sehr einfach. Die Teilnehmer machten sich einen vergnügten Abend im Klub, tranken und rauchten nach Belieben und nahmen dann in bequemen Stühlen mit leichtgeschweiften Lehnen Platz. Jeder bekam nun eine neue Zigarre und die Anweisung, ruhig oder geräuschvoll, wie es ihm beliebte, einzuschlafen. Den Schluß des Schlafes bezeichnete das Herabfallen der Zigarre. Die Aufpaffer amüsierten sich köstlich über die krampfhaften Anstrengungen der Schläfer, die Zigarre fest im Munde zu behalten.

(Humor des Auslandes.) „Warum hast du denn deine Verlobung aufgehoben?“ — „Denn dir nur, mein Hund hat meine Braut tüchtig in die — die — Waden gezwickt.“ — „Das ist aber doch kein Grund.“ — „Sm! Sie hat nicht ein bißchen geblutet!“ — „Sm! Ach so! Verstehe! Verstehe!“

(Das ausgesperrte Portier.) Der Pförtner eines Hauses in der Rue Saint Honoré in Paris wurde jüngst des Nachts durch fortwährendes Klingeln aus dem Schlafen geschreckt. Er begibt sich, nur leicht und notdürftig bekleidet, auf die Straße, um die Ursache des Lärmes festzustellen und sieht, wie ein Mieter des Hauses mit zwei Herren vor der Haustür steht und zu seinem Vergnügen die Glocke in Bewegung setzt. Der Concierge verbittet sich in erregten Worten diesen Anflug und wird schließlich von seiner Frau, die, ebenfalls nur mit dem Allernotwendigsten bekleidet, auf die Straße geeilt war, im Schimpfen weidlich unterstützt. Die beiden Herren verschwinden bei dieser unerquicklichen Szene, während der Mieter das Portier-Ehepaar einfach bei Seite schiebt, im Hause verschwindet und die Haustür zuwirft. Nun war guter Rat für den Pförtner und seine Frau teuer. Die ausgesperrten einigen sich schließlich dahin, einen Schutzmann aufzusuchen. Während der Ehemann rechts die Straße in die Höhe geht, wendet sich seine Frau nach links. Der Portier trifft auch bald zwei Polizeibeamte, stellt dieselben und überhäuft die Schutzleute in seiner Erregung, anstatt ihnen sein unangenehmes Abenteuer zu erzählen, mit Beleidigungen und Vorwürfen darüber, daß sie auf der Straße umherbummeln, anstatt auf Ordnung zu sehen. Die Wächter des Gesetzes sind sofort überzeugt, daß der Mann, der da vor ihnen steht, nur halb bekleidet und immer wütender werdend, ein — Irrsinniger ist und verhaften ihn. Inzwischen hat auch die Frau des Portiers einen sergent de ville getroffen und ihm ihr

Witzgeschick erzählt. Als sie nun vor das Haus kommt, in dem sie wohnt, findet sie ihren Mann natürlich nicht vor. Durch einen Zufall erfährt sie schließlich, daß ihr Mann als Irre verhaftet ist. In Begleitung eines Schutzmannes begibt sich die Geängstigte nach der Wache, und es gelingt ihr auch, den Mann „auszulösen“. Abermals von Polizisten eskortiert, geht das „schwer geprüfte“ Ehepaar nach seiner Wohnung zurück, wo ein schnell herbeigeeilter Schlosser in Gegenwart der Polizei die Tür öffnet. Inzwischen war es Tag geworden, und eine große Anzahl von Passanten hatten sich mit dem Ehepaare, das im größten Negligé da stand, vor dem Hause angeammelt, wartet die Prozedur des Öffnens der Tür durch den Schlosser ab, nicht ohne höhnische Bemerkungen und schlechte Witze zu machen. Der Pförtner will nunmehr den Mieter, der ihm den üblen Streich gespielt, verklagen.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

(Allerhöchster Gnadenakt.) Seine Majestät der Kaiser hat 88 Sträflingen den Rest der über sie verhängten Freiheitsstrafen nachgesehen. Sieben entfallen auf die Weiberstrafanstalt in Bigau 6 Sträflinge.

(Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers wird morgen um 8 Uhr abends die Vereinskapelle eine retraite abhalten, an welcher sich sämtliche Tambours der hiesigen Garnison beteiligen werden. Am 18ten August um 6 Uhr früh findet ebenso die Tagwache statt. An beiden Tagen wird zur festgesetzten Zeit vom Rathaus abmarschirt. Am 18. August um 10 Uhr vormittags findet in der Domkirche ein feierliches Hochamt statt, zu welchem auch alle hier anwesenden Truppen ausrücken und auf dem Bodniflage Aufstellung nehmen werden. Während des Gottesdienstes werden die vorgeschriebenen Generaldechargen abgefertigt.

(Allerhöchste Spende.) Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben der freiwilligen Feuerwehr in Kropp, politischer Bezirk Radmannsdorf, eine Unterstützung von 200 K aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigt zu spenden geruht. — r.

(Festgottesdienst.) Anlässlich der Zentenarfeier der Annahme des Titels Kaiser von Osterreich seitens weiland Kaiser Franz fand gestern in der hiesigen Domkirche ein vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe zelebrierter Festgottesdienst mit Tebeum statt, dem Seine Erzellenz der Herr Landespräsident, der Herr Landeshauptmann sowie der Herr Militärstationskommandant mit den staatlichen und autonomen Behörden sowie dem Offizierskorps beiwohnten. — r.

(Fremde Orden.) Seine Majestät der Kaiser hat gestattet, daß der Ingenieur Oskar Suroker in Mannheim den königlich preussischen Roten Adler-Orden vierter Klasse und das Ritterkreuz erster Klasse des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen annehmen und tragen dürfe.

(Von den Manövern.) Sonntag sind zwei Batterien des Divisions-Artillerieregiments Nr. 7 und gestern der Regimentsstab mit zwei Batterien zu den Manövern von Laibach abmarschirt.

(Personalnachricht.) Zum Milchinspektor für Krain wurde Herr Jakob Leggart aus Neufkirchen in Steiermark, gegenwärtig Schloßverwalter in Gleisstätten (Steiermark), ernannt.

(Kommissionelle Schulbauverhandlungen.) Wegen Errichtung direktonmäßiger Volksschulen im Schulbezirke Littai finden kommissionelle Schulbauverhandlungen am 24. d. M. um 8 Uhr vormittags in Primskau, am gleichen Tage um 2 Uhr nachmittags in Zavorje und am 25. d. M. um 9 Uhr vormittags in Stangen statt. — ik.

(„Achtung auf den Zug!“) Man meldet aus Wien: Der Oberste Gerichtshof hat eine Entscheidung über die Frage gefällt, ob die bei Begübersezungen der elektrischen Straßenbahnen, Dampftramway usw. angebrachten Warnungstafeln mit der Aufschrift „Achtung auf den Zug!“ die Bahnunternehmung von der Haftung für Unfälle an solchen Stellen befreien. Im vorliegenden Falle wurde ein Privatfuhrwerk von einem Dampftramwayzuge überfahren, wobei ein Pferd des Fuhrwerkes getötet, das andere schwer verletzt wurde. Der Besitzer klagte auf Ersatz des Schadens, wurde aber in beiden unteren Instanzen unter Hinweis darauf, daß er die Warnungstafel „Achtung auf den Zug!“ vor Übersezung des Geleises hätte beachten müssen, abgewiesen. Der Oberste Gerichtshof hat die Revision des Klägers verworfen und in der Begründung hervorgehoben: „Der in den letzten Jahrzehnten erfolgte

Ausschwung des Verkehrs, die Notwendigkeit der Schaffung eines immer dichteren Netzes von Verkehrsmitteln bringt es mit sich, daß die Bewohner jener Landesteile, die sich dieser Anstalten erfreuen, auch jenen höheren Grad von Aufmerksamkeit betätigen müssen, der nötig ist, um den mit dem Betriebe solcher Verkehrsmittel bei aller Vorsorge seitens der Unternehmung unter allen Umständen naturgemäß verbundenen Gefahren zu begegnen. Nun bestimmt die Ministerialverordnung vom 30. August 1890 ausdrücklich, daß das Überschreiten der Lokalbahnen bei den mit der Warnungstafel „Achtung auf den Zug!“ bezeichneten Begübersezungen bei Annäherung eines Zuges verboten ist und es soll die Übertretung dieser Bestimmung eventuell geahndet werden. Daraus erhellt, daß jedermann, der die Lokalbahn an einer solchen Stelle übersezten will, die Verpflichtung hat, vorher nachzusehen, ob sich nicht ein Zug nähert. Dieser Verpflichtung hat der Kläger nicht entsprochen. Es liegt also auf seiner Seite ein Verschulden unzweifelhaft vor.“

(Pilgerzug aus Palästina.) Vorgestern abends brachte ein Pilgerzug 538 bayerische Pilger, die aus Palästina gekommen waren, nach Laibach. Nach einem Aufenthalte von 1 1/2 Stunden setzten sie ihre Reise mit einem Separatzuge über Tarvis nach München fort.

(Der Wohnungswechsel im Augusttermin) gestaltete sich mittelstark. Es wechselten ihre Wohnungen etwa 72 Familien und 115 Einzelparteien. — x.

(Todesfall.) Samstag um 11 Uhr nachts starb im hiesigen Leoninum eines plötzlichen Todes der aus Triest in Laibach weilende Advokat Dr. Josef Ostrogovič im 62. Lebensjahre. Die Leiche wird heute nach Triest überführt werden. — x.

(Großer Pretiosendiebstahl in Cilli.) In der Zeit vom 3. bis 9. d. M. wurden der Bergratswitwe Amalie Brinner in Cilli während ihrer Abwesenheit aus der versperrten Wohnung folgende Wertgegenstände entwendet: eine goldene Herrentaschemuhr mit Doppeldeckel und eingravierten Buchstaben A. B., eine goldene Panzerkette mit einem Anhängel aus weißem und grünem Stein mit den eingravierten Buchstaben A. B., ein goldenes Armband, ein goldenes Kollier mit weißen Perlen, eine Stecknadel mit Diamanten, eine Korallenhalskette, ein goldenes, mit Türkisen besetztes Medaillon, eine goldene Damenremontoiruhr mit den eingravierten Buchstaben A. B., eine goldene, aus Klügeln bestehende, 30 Zentimeter lange Uhrkette, eine goldene Brosche mit einer mit Diamanten besetzten Taube, ein goldener Diamantring, ein Paar goldene, mit Türkisen besetzte Ohrgehänge in Form einer Fliege, ein goldener Siegelring mit einem grünen Steine mit den eingravierten Buchstaben A. B., ein goldener Ehering mit den eingravierten Buchstaben A. G., ein Meerschammpfiff samt Etui und eine goldene Brosche in Form von Strauchblättern, mit Diamanten besetzt. Der Gesamtschaden beträgt 3730 K.

(Von der Lokomotive zermalmt.) Aus Mann wird berichtet: Anlässlich des am 10. d. hier abgehaltenen Jahr- und Viehmarkts gingen mehrere Bauern aus Gaberje auf der Bahnstrecke der Südbahnlinie Steinbrunn—Sissef gegen die Stadt Mann. Unweit der Ortschaft Sela kam ihnen der um 9 Uhr vormittags verkehrende Postzug nach, wobei die Passanten die Strecke trotz des Warnungssignals nicht rechtzeitig verließen. Der Grundbesitzer Josef Cvetko aus Gaberje, ein ziemlich beliebter Mann, wurde als letzter auf dem Geleise von der Lokomotive erfasst und bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Die Leiche des Verunglückten wurde in die Totenkammer nach Dobova überführt.

(Unvorsichtige Radfahrer.) Sonntag abends fuhr Philipp Krzić auf dem Karolinen-grunde mit seinem Fahrrad so unvorsichtig, daß er die achtjährige Antonia Susnil niederstieß und am Kopfe erheblich verletzte. — Der Besitzer Johann Leben aus Bisjovik fuhr am 15. d. M. mit seinem Fahrrad derart schnell und unvorsichtig, daß er auf der Polanastraße den zehnjährigen Josef Bogacär niederrannte und ihn am rechten Fuße leicht verletzte; er selbst stürzte vom Rade.

(Hagelschaden.) Aus Stein kommt uns die Nachricht zu, daß durch das am 9. d. M. abends niedergegangene Hagelwetter nach den bisher an die Bezirksbehörde eingelangten Anzeigen die Steuergemeinden Domžale, Stob und Studa der Ortsgemeinde Domžale und Dobeno der Ortsgemeinde Uranskih hart mitgenommen wurden. Namentlich wurde in letzterer Gemeinde der Heiden und das Obst gänzlich vernichtet, während die übrigen Feldfrüchte nur teilweise beschädigt wurden. — Durch das gleiche Hagelwetter wurden die Feldfrüchte, zumeist Heiden, Bifolen u. dgl., in den Steuergemeinden

Bizovik, Stephansdorf, Podmolnik, Sostro und Dobrunje der Steuergemeinde Moste und Udat, Ortsgemeinde Moste, der Steuergemeinde Ober-Siska und Drablje, Gemeinde Ober-Siska, stellenweise total vernichtet. — In den Ortschaften Krivo Brdo, Rantovšče, Gemeinde Selzsch, Breznica, Gabrov, Zminec, Vodovlje und St. Barbara, Gemeinde Zminec, richtete das Unwetter einen Schaden von über 10.000 K an. —r.

\* (Unfall.) Sonntag nachts fuhr der Wagenführer Franz Rupert, ohne auf das Signal zu achten, mit dem elektrischen Motowagen über das versperrte Eisenbahngleise an der Unterfrainerstraße und rannte in die herabgelassenen Bahnstrahlen, daß diese brachen und der Motorwagen beschädigt und die Lampe gebrochen wurde. Die eingebrochenen Schranken klemmten sich zwischen das Gleise und der Schutzvorrichtung derart ein, daß das Holz erst nach geraumer Zeit entfernt werden konnte.

\* (Eine entwichene Zigeunerin.) Am 28. v. M. ist aus der Zwangsarbeitsanstalt die nach St. Marein, Bezirk Laibach, zuständige 35 Jahre alte Zigeunerin Franziska Sudorovič in Zwänglingskleidern entwichen.

\* (Verloren) wurde eine Visittartentasche mit Visittarten, ferner eine silberne Offizierskette, eine silberne Taschenuhr mit den Buchstaben J. P. und ein schwarzer weißpunktierter Gürtel.

\* (Von einem Kettenhunde gebissen.) Vorgeftern kam die zwölfjährige Tochter eines Maschinenführers dem im Hofe des Hauses Nr. 36 an der Martinsstraße angefetteten Hunde zu nahe. Er sprang auf das Mädchen und biß es in den linken Oberarm.

— (An dem Feste in Adelsberg) am 14. d. M. beteiligten sich über 1200 Feuerwehrmänner aus allen Teilen des Landes. Von Laibach waren zwei Sonderzüge abgegangen. Es herrschte überall eine musterhafte Ordnung. Die Grotte war festlich beleuchtet. Der Empfang bei der Triumphpforte gestaltete sich herzlich; die Defilierung vor dem Verbandsobmannen Herrn Doberlet, dem Herrn Leiter der Bezirkshauptmannschaft und den anderen Honoratioren wurde stramm durchgeführt. Mit der Bewirtung in den einzelnen Wirtshäusern wurden die Mannschaften größtenteils zufriedengestellt. — Der Bericht über den Feuerwehrtag folgt Raummangels halber morgen. —t.

\* (Plötzlich gestorben.) Sonntag früh ist der 32 Jahre alte Buchhalter der Koslerischen Bierbrauerei, Herr Johann Flesch, plötzlich an Herzenerkrankung gestorben.

\* (Gefährliche Passanten.) Samstag mittags kamen die Postknechte Andreas Leskovšek und Franz Sumar in angeheitertem Zustande auf die Unterfrainerstraße, rissen in ihrem Übermute einen Pflock an einem Kastanienbaume heraus, und verjuchten auch den Baum selbst aus der Erde zu bringen. Bei der Maut begegneten sie dem Zimmermann Matthias Kraskovič, rempelten ihn ohne jede Veranlassung an und traktierten ihn mit den Fäusten. Der Mißhandelte flüchtete sich und erstattete einem Sicherheitswachmann die Anzeige, worauf letzterer die Erzedenten sofort zur Rede stellte. Sumar enternete sich, Leskovšek aber wurde angehalten. Da er sich weigerte, seinen Namen zu nennen und den Wachmann mit der Faust auf die Hand schlug, wurde er mit Hilfe eines zweiten herbeigeeilten Wachmannes verhaftet. Während dieser Zeit hielt Sumar in der Grubergasse einen Wagen an, auf welchem die Besitzerin Maria Bučar aus Grajste und Josefa Cuf aus Selo fuhren, und schrie, er werde beide in den Gruberkanal werfen. Sumar packte die Bučar an der Brust und an den Händen, zerkrachte ihr den linken Mittelfinger und wollte sie vom Wagen werfen. Die Cuf hatte so viel Geistesgegenwart, daß sie in diesem Augenblicke auf das Pferd einhieb und mit dem Wagen davonfuhr.

\* (Eine redliche Finderin.) Wie Samstag mitgeteilt, wurde in der Stadt eine Handtasche, worin sich 9 Brillantringe, eine Brillantbroche, eine lange silberne Kette und eine Geldtasche mit 4 K befanden, verloren. Diese Schmucksachen fand am selben Tage die Zuckerwarenverkäuferin Elisabeth Kutiaro, wohnhaft Bahnhofgasse, und deponierte sie bei der Polizei. Der beeidete Schätzmeister und Juwelier Herr Franz Meisej schätzte die Schmucksachen auf 2400 K. Die redliche Finderin erhielt daher den gesetzlichen Finderlohn von 240 K.

\* (Großer Eisenbahnverkehr.) Gestern gab es auf der Staatsbahnstrecke einen sehr lebhaften Verkehr. Es kamen außer den regelmäßigen Personenzügen sieben Separatzüge von Oberfrain in Laibach an. Die auf der Südbahnstrecke verkehrenden Züge trafen alle mit Verspätungen in Laibach ein. Trotz dieses außerordentlichen Verkehrs ereignete sich kein Unfall.

\* (Diebstahl.) Dem Tischlergehilfen J. G. wurde gestern nachts, als er in betrunkenem Zustande in einem Graben lag, die Kofkoptaschenuhr mit Doppeldeckel, in den auf der einen Seite ein Hund, auf der anderen eine Kirche eingraviert war, samt einer kurzen Kette entwendet.

\* (Erzeß.) Vorgeftern nachts entstand in einem Kaffeehause zwischen einem Landwehroffizier, einem Uhrmacher, einem Bautechniker und anderen Personen ein Wortwechsel, und aus diesem ein Erzeß, wobei einer der Erzedenten einen glücklicherweise nicht geladenen Revolver aus der Tasche zog und mit diesem die Angreifer bedrohte. Der Offizier zog seinen Säbel und versetzte dem Angreifer einige Stöße über den Kopf, ohne ihn jedoch verletzt zu haben.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Ein neues Opernunternehmen in Petersburg.) In Petersburg wird einem neuen Opernunternehmen lebhaftes Interesse entgegengebracht, das bereits in der neuen Theater-saison eröffnet wird. Es sind bereits neben Werken Cajkovskijs, Rjujs, Rimskijs-Korsakovs und Rubinsteins auch Opern von Massenet, Puccini und Giordano in das Repertoire aufgenommen. Im Gegensatz zur kaiserlichen Marien-Oper wird Direktor Fürst Zeretelli weniger bekannten und selten gegebenen Werken Cajkovskijs „Cerevikij“, Rjujs „Mademoiselle Fifi“, Massenets „Esclarmonda“, Rubinsteins „Pavagai“) zur Aufführung verheßen. Nach dem, was bisher über das Ensemble, das Ballett und das Orchester bekannt geworden ist, handelt es sich in der neuen Opernbühne um eine Stätte von künstlerischer Bedeutung. Gemma Bellincioni, N. N. Fregner von der kaiserlichen Oper sind, nach einer Berliner Blättermeldung, für die Vorstellungen verpflichtet worden, und erster Kapellmeister ist der Dirigent W. J. Suck, dem Kapellmeister Luigi Jacio (Mailand) zur Seite steht. Der Chor besteht aus 60 und das Orchester aus 50 Mitgliedern.

**Geschäftszeitung.**

— (Information über Niederländisch-Indien.) Der Wiener Handels- und Gewerbekammer ist ein reichhaltiges Informationsmaterial über Firmen in Niederländisch-Indien zugekommen. Österreichische Interessenten können sowohl Auskünfte über die Bonität und Kreditwürdigkeit von Firmen in Niederländisch-Indien als auch gut akkreditierte Häuser behufs Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit diesem Gebiete namhaft gemacht erhalten. Bezügliche Anfragen sind an die Export-Abteilung der Wiener Handels- und Gewerbekammer, Wien, I., Wipplingerstraße 34, zu richten.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.**

**Der russisch-japanische Krieg.**

Tokio, 13. August. (Amtlich.) Nach einem aus Tschifu hier eingetroffenen Telegramme sind am 11. August zwei russische Torpedobootzerstörer 20 Meilen östlich von Weihaiwei gestrandet.

Petersburg, 13. August. (Offiziell.) Ein Telegramm des Admirals Alexeev an den Kaiser vom 12. August besagt: Einem Berichte unseres Konsuls in Tschifu vom 12. August zufolge fuhren in der vorhergehenden Nacht zwei japanische Torpedobootzerstörer in den inneren Hafen ein und griffen gegen 3 Uhr morgens den russischen Torpedobootzerstörer „Resitelnij“ an, der gemäß einer Übereinkunft zwischen dem Kommandanten des Schiffes und den chinesischen Behörden tagsvorher desarmiert worden war. Diese Tatsache war den Japanern bekannt. Der Kommandant des „Resitelnij“ gab den Befehl, das Schiff in die Luft zu sprengen, das Schiff sank aber nicht und wurde vom Feinde aus dem Hafen geschleppt. Der Kommandant Leutnant Rosčakovskij, der Fähnrich Sergius Petrov, der zweite Maschineningenieur Kisljakov und der größere Teil der Mannschaft retteten sich durch Schwimmen. Sie sagen aus, daß die Japaner auf sie während der Flucht geschossen haben.

Petersburg, 14. August. Auf Befehl des Kaisers hat der Minister des Auswärtigen den russischen Botschafter in Paris beauftragt, an die französische Regierung die Bitte zu richten, sie möge im Namen der kaiserlichen Regierung wegen der himmelschreienden Verletzung der Neutralität Chinas und der allgemein anerkannten Grundlagen des Völkerrechtes, die in dem Überfalle des Torpedobootes „Resitelnij“ in einem neutralen Hafen seitens der Japaner liege, durch den Vertreter der Republik in Tokio einen ganz energischen Protest übergeben lassen. Von der Erklärung Rußlands wurden die

fremden Mächte in Kenntnis gesetzt. Gleichzeitig wurde der russische Gesandte in Peking beauftragt, an die chinesische Regierung einen kategorischen Protest zu richten und auf die ernststen Folgen hinzuweisen, welche die von ihr zugelassene Verletzung der Neutralität nach sich ziehen könne.

Petersburg, 14. August. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Charbin vom gestrigen: Eine aus Vladivostok hieher zurückgekehrte Persönlichkeit erzählt, die dreitägige Kreuzfahrt des Vladivostok-Geschwaders an der Ostküste Japans habe große Panik unter den Küstenbewohnern verursacht. Die fremden Schiffe hätten ihre Fahrten unterbrochen und in den Häfen Zuflucht gesucht. Die Fremden hätten beschloffen, Waren nach Japan nur unter der Bedingung zu importieren, daß die Transportkosten vorher in Gold bezahlt werden. Die gefangen-genommene Besatzung des „Knight Commander“ erkläre, sie hätte niemals erwartet, den russischen Kreuzern zu begegnen. Die Bevölkerung in Vladivostok sei gefaszt, die Preise der Lebensmittel seien im Steigen begriffen.

Tokio, 14. August. Der japanische Kreuzer „Tafatschito“ meldet mittelst Funkentelegrammes, das er von Tafeschiki an die Admiralität richtete, daß sich heute um 5 Uhr früh zwischen den Japanern und dem Vladivostokgeschwader bei Tuschima ein Kampf entsponnen habe.

Petersburg, 14. August. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Mukden vom heutigen: Es verlautet, daß die japanische Armee vor Port Arthur Verstärkungen erhalten habe. Die Japaner sollen in zwei großen Gruppen Aufstellung genommen haben, die eine auf der Höhe zwischen Lungwangtung und Tacheburst, die andere auf den Bergen zwischen der Luisabucht und der Bucht der „Zehn Schiffe“. Auch auf den westlich vom Wolfsberge gelegenen Höhen seien Geschütze aufgestellt.

Tschifu, 13. August. (Reuter-Meldung.) Es heißt, daß eine Schaluppe mit 60 russischen Matrosen heute in Weihaiwei angekommen sei. Man glaubt, daß sie der Besatzung der beiden in der Nähe von Weihaiwei gestrandeten Torpedobootzerstörer angehören.

Weihaiwei, 13. August. (Reuter-Meldung.) Der russische Torpedobootzerstörer „Barnij“ ist im Süden des Vorgebirges von Schantung gescheitert und wurde bald darauf in die Luft gesprengt. Drei Offiziere und 60 Matrosen von seiner Besatzung sind gestern abends hier eingetroffen und werden voraussichtlich an Bord des englischen Kriegsschiffes „Humber“ nach Hongkong gesendet werden.

London, 14. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 14. d. M.: In dem Kampfe, der sich heute früh zwischen dem Vladivostok-Geschwader und den Japanern entsponnen hat, wurde der Kreuzer „Njurik“ zum Sinken gebracht. Die Kreuzer „Gromoboj“ und „Rossija“ sind mit schweren Beschädigungen nach dem Norden entkommen.

Petersburg, 14. August. (Offiziell.) Admiral Matusevič meldet in seinem Berichte vom 12. an den Kaiser noch folgendes: Nachdem festgestellt worden war, daß der „Cesarevič“ Vladivostok nicht erreichen könne, begab er sich zur Ausbesserung nach Kiaotschau, wo er um 9 Uhr abends eintraf und den Kreuzer „Novik“ und das Torpedoboot „Bissumij“ vorfand. Außer dem Admiral Witthoefst wurden noch drei Offiziere getötet sowie acht Offiziere verwundet, darunter Zvanov, der Kommandant des „Cesarevič“. Die Zahl der gefallenen und verwundeten Mannschaften ist noch nicht genau festgestellt.

Amsterdam, 14. August. Der internationale Sozialistkongreß wurde heute hier eröffnet. Zum Präsidenten wurde Van Kol (Holland), zu Vizepräsidenten Sen Katayama (Japan) und Plechanov (Rußland) gewählt. Als der Präsident den japanischen und den russischen Delegierten besonders begrüßte, reichten sich diese unter donnerndem Beifall die Hände. Beide hielten Ansprachen, in denen sie scharf gegen den russisch-japanischen Krieg Stellung nahmen. Die Vertreter der sozialistischen Partei Frankreichs brachten eine Resolution ein, in der die Erwartung ausgesprochen wurde, daß die Sozialisten der verschiedenen Länder mit allen Mitteln der Ausbreitung und Fortsetzung des Krieges Widerstand entgegenzusetzen werden. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Tschifu, 13. August. (Reuter-Meldung.) Der russische Kontreadmiral Matusevič ist, wie es heißt, seinen Wunden erlegen. Admiral Logo soll mit seinem Geschwader in der Richtung auf Schanghai segeln.

Tokio, 14. August. (Amtlich.) Admiral Kamimura meldet, sein Geschwader habe nach fünfständigem, schwerem Kampfe mit drei Schiffen des Vladivostok-Geschwaders heute morgens nördlich von Tuschima den Kreuzer „Njurik“ zum Sinken gebracht.

Die beiden anderen Schiffe hätten anscheinend schwer gelitten und seien nordwärts geflohen. Die Verluste der Japaner seien gering.

Tschifu, 15. August. (Reuter-Meldung.) Ein von zuverlässiger Seite eingegangenes Telegramm besagt, daß heute früh 4 Uhr der allgemeine Angriff auf Port Artur begonnen habe.

Petersburg, 15. August. Wie der „Birzje-bija Wjedomosti“ aus Liaojang telegraphiert wird, gingen die dritte und die sechste Division der japanischen Südmaree mit den Reserven nach Port Artur ab, woselbst derzeit — die zwei neu abgegangenen Divisionen nicht mitgerechnet — 80.000 Japaner mit 400 Geschützen und 50 Mörsern stehen. Der Kaiser von Japan erließ den Befehl, Port Artur bis zum 23. d. M. zu nehmen. Der Bestand der japanischen Divisionen ist infolge der unter den Truppen herrschenden Krankheiten von 12.000 auf 9000 Mann gesunken. In der Mandschurei sind nun nicht mehr als 170.000 Mann zurückgeblieben. Die Belagerung von Liaojang ist schwerlich vor dem Falle von Port Artur zu erwarten.

Tokio, 14. August. (Reuter-Meldung.) Die Verluste der Japaner in der Seeschlacht vom 10. d. betragen: Vom Panzerschiffe „Mikasa“ vier Offiziere und 29 Mann tot, sechs Offiziere und 29 Mann schwer verwundet, vier Offiziere und 49 Mann leicht verwundet; vom Kreuzer „Tokumo“ ein Offizier und 11 Mann tot, zehn Mann verwundet; vom Kreuzer „Nishin“ sieben Offiziere und neun Mann tot, zwei Offiziere und 15 Mann verwundet; vom Kreuzer „Kasuga“ zehn Mann verwundet; vom Torpedobootzerstörer „Asagiri“ zwei Mann tot und von einem Torpedoboot ein Mann tot und acht verwundet.

Liaojang, 15. August. (Reuter-Meldung.) Die Japaner ziehen hier ihre Truppen zurück, um sie nach Port Artur zu schicken. Die Russen schätzen die Belagerungsarmee auf 90.000 Mann mit 400 Geschützen, davon 50 Mörser. — In den letzten Tagen fanden um Liaojang keine Kämpfe statt. Die Russen verloren die Fühlung mit den Japanern. Die fremden Militärattachés wären auf dem Rückzuge von Saitichong beinahe abgefangen worden. Sie gerieten ins Feuer der Japaner, doch wurde keiner verwundet.

Petersburg, 15. August. (Offiziell.) Ein Telegramm des Admirals Alexejew an den Kaiser vom 13. d. M. besagt: Nach einem Gerüchte aus Port Artur vom 10. August griffen die Japaner in der Nacht vom 9. d. nach einem 15stündigen Kampfe Takuschau und Liaohuschau mit enormen Streitkräften an, nachdem sie vom Morgen des 8. bis 9 Uhr abends ein starkes Artilleriefeuer unterhalten hatten. Nachdem sie die genannten Berge genommen hatten, drangen die Japaner nicht weiter vor. In der Nacht auf den 10. August aber machten sie unter starkem Regen Angriffe auf die ganze Ostfront, wurden jedoch überall zurückgeschlagen. Gleichzeitig wurde die ganze Front vom Wolfsberge bis Takuschau angegriffen. Der Feind wurde jedoch überall zurückgewiesen. Die Festung wird seit vier Tagen bombardiert.

Tschifu, 15. August. (Reuter-Meldung.) Nach einer Depesche aus Tsingtau haben die russischen Schiffe, „Cesarevič“ und drei Torpedobootzerstörer in Gegenwart des deutschen Gouverneurs die Flagge wieder geholt.

Tschifu, 15. August. (Reuter-Meldung.) Nach einem umlaufenden, bisher von keiner Seite bestätigten Gerüchte soll der russische Kreuzer „Novik“ 40 Meilen von Tsingtau zum Sinken gebracht worden sein.

Tschifu, 15. August. (Reuter-Meldung.) Aus Tsingtau wird berichtet: Der „Cesarevič“ lief in der Nacht vom 11. d. mit einer Geschwindigkeit von vier Seemeilen ein. Er mußte, um diese Geschwindigkeit zu erreichen, sehr große Mengen Kohlen verbrauchen. Die Steuerröhre war gebrochen, ein Geschütz unbrauchbar, die Masten zerplittert, die Schornsteine durchlöchert; auf der Kommandobrücke und anderen Stellen befinden sich große Blutlachen. Die Beschädigungen unter der Wasserlinie sind vorläufig ausgebessert. Das Schiff war in den Kämpfen vom 10. d. von Mittag bis Abend beständig dem feindlichen Feuer ausgesetzt gewesen. Um 1/2 12 Uhr wurde Admiral Witthöft durch eine auf das Schiff fallende Granate buchstäblich in Stücke gerissen; man fand nur noch ein Bein von ihm. Die in der Nähe befindlichen Offiziere wurden ebenfalls getötet. Der „Cesarevič“ hatte insgesamt 15 Tote und 40 Verwundete. — Ein ebenfalls schwer beschädigter russischer Torpedobootzerstörer ist am 11. August nachmittags hier eingelaufen. Eine halbe Stunde später erschien der „Murik“. Er hatte keine Savarien, nahm Kohlen ein und ging am 12. August um 3 Uhr morgens in unbekannter Richtung wieder in See. — Am Abend des 11. August kam der „Asfold“ in Begleitung eines Torpedobootzerstörers in Sicht und versuchte, in den

Hafen einzulaufen, stieß aber auf einen japanischen Kreuzer und entfernte sich wieder. — In der Nähe des Vorgebirges Schantung, unweit des Kampflandes, wurden mehrere japanische Kreuzer gesehen. Japanische Torpedoboote beobachteten abwechselnd den Hafen von Tsingtau.

Berlin, 15. August. Die „Norddeutsche Allg. Btg.“ meldet: Da es sich herausgestellt hat, daß die im Hafen von Tsingtau liegenden russischen Kriegsschiffe nicht in der Lage sind, sich innerhalb einer angemessenen Frist seefähig zu machen, ist die Weisung ergangen, diese Schiffe zu entwaffnen.

Schanghai, 14. August. (Reuter-Meldung.) Die den russischen Schiffen zugestandene Frist von 48 Stunden war nachmittags um 2 Uhr abgelaufen. Der Torpedobootzerstörer „Grosowoi“ ist noch nicht entwaffnet; die Entwaffnung dürfte aber demnächst erfolgen. Die Verwundeten des „Asfold“ sind heute in das städtische Hospital gebracht worden. Die Ausbesserung an den Schiffen macht schnelle Fortschritte. Es ist nicht bekannt, was aus dem Hospitalsschiff „Mongolia“ geworden ist. Der Dampfer „Gallie“ bemerkte den „Novik“ zwischen Schanghai und Nagasaki nach Süden fahren. Die Behörden sind in Unruhe. Die Schifffahrt ist gestört.

Tschifu, 13. August. (Reuter-Meldung.) Einem Telegramme aus Tsingtau zufolge sei das russische Linien Schiff „Cesarevič“ infolge der Aufforderung der Japaner, daß die Russen aus dem Hafen herauskommen und kämpfen sollten, tiefer in den Hafen hineingefahren. Man glaubt, daß die russischen Schiffe desarmiert werden. In Tsingtau befinden sich drei russische Torpedobootzerstörer, wovon zwei leicht beschädigt sind, während der dritte unverletzt ist.

Tokio, 15. August. (Reuter-Meldung.) In einer längeren Erklärung des japanischen Marine-departements über den Zwischenfall im Hafen von Tschifu wird ausgeführt, daß der „Resitelnij“ noch nicht entwaffnet vorgefunden worden sei. Ein japanischer Offizier habe den Kapitän des russischen Schiffes aufgefordert, den Hafen zu verlassen oder sich zu ergeben. Der russische Kapitän habe beides verweigert und den Befehl gegeben, das Schiff in die Luft zu sprengen. Gleichzeitig habe er mit seiner Mannschaft die an Bord befindlichen Japaner angegriffen.

Petersburg, 15. August. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Mukden vom heutigen: Nach chinesischen Angaben organisierten von den Japanern beeinflusste Tschungusenführer im Sinmintinbezirke Banden in der Stärke bis 1000 Mann. Bei jeder Bande befinden sich gegen 100 Japaner mit Bergeschützen. Die Banden begeben sich den Liaoha-Fluß aufwärts, um die russische Bahnlinie zu überfallen.

**Erdbeben.**

Athen, 14. August. Auf Samos erfolgten heute wiederholte Erdstöße, welche bedeutende Schäden verursachten. In vielen Dörfern sind Häuser eingestürzt.

**Neuigkeiten vom Büchermarkte.**

Unser Meer im Niedergang? K - 60. — Mitternacht, Dr. Freiherrn v., Erinnerungen an Bismarck, K 1-80. — Russische Kreuzerfahrten, K 1-20. — Fischer, Dr. E. L., Napoleon I., K 7-20. — Handtmann D., Russisches Passbüchlein, K - 72. — Borgius, Dr. W., Die Ideenwelt des Anarchismus, K 1-20. — Driesch P., Naturbegriffe und Natururteile, K 4-80. — Heiberg S., Die schwarze Marit, K 2-40. — Strauch R., Wie melte ich nach dem Hagemundischen Weltverfahren? K 1-20. — Kasdorf D., Bau und Einrichtung von Molkereien, K 1-20. — Schneider W., Maschinenelemente 9, K 6-72. — Die Nacht, illustrierte Zeitschrift für Nachtwesen, Wasserport, Reisen, Motor und Schiffbau, Nummer 1, K - 60. — Schön und Schnell schreiben durch acht Stunden Selbstunterricht, K - 72. — Tschehoff N., Kleinhableben, K 2-40. — Primer Fred. W., Erzählungen aus dem amerikanischen Volksleben 1, K 2-40. — Spielhagen Friedr., Clara Vere, K 2-40. — Lubinski S., Vom unbekanntem Gott, K 1-80. — Herzog S., Maschinentechnisches Formelbuch, K 3-84. — Seewald S., Ephemeris, K 3-60. — Röttinger & Steiner, Bautechnisches Ausfunftsbuch und bautechnisches Adreßbuch von Österreich-Ungarn, K 16. — Skizzen aus P. Denises Luther und Luthertum, K 30. — Reimesch Fr., Vaterlandskunde, K - 70.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

**Angewommene Fremde.**

**Hotel Stadt Wien.**

Am 14. und 15. August. Debeuc, Comel, Private, Alexandrien (Ägypten). — Nina, Bruggiatta, Bankommissäre, Schwalla s. Familie, Thimel, Modrian s. Familie, Vincentin, Dolenz, Conenberg s. Frau, Mikus, Nagelschmied s. Frau, Czervianowsky, Pettech, Cesare, Volpato s. Frau, Scherl, Czervianowsky, Pettech, Cesare, Volpato s. Frau, Scherl, Frismit, v. Seemann, Mandolfo, Epofidi, Stofa, Restolio, Trieste. — Mayer, Förster, Kiste; Pozzo, Fregattkapitän, Trieste. — Dr. Mahalievic, Stanič, Privat, Spalato (Dalma-gras). — Gamper, Endes, Smbenten; Flöderer s. Familie, Müller, Peter, Kiste, Remscheid. — Micheliitz, Koritschan, Reisende, Bred. — Schmeterling, Kfm, Zürich (Schweiz). —

Kohn, Främmel, Braun, Deutsch, Breda, Reichmann, Stalzer, Bernhart, Lewi, Schmidl, Sinnreich, Schafferer, Polazel, Steger, Ubler, Kunz, Geipel, Schwarz, Kiste, Wien. — Kessel, Zerrmann, Lehrer, Gutenseld. — Torboli, Koutiny, Kiste, Zutra (Italien). — Schneller, f. u. l. Oberst, f. Frau, Budapest.

**Hotel Elefant.**

Am 14. August. Susnik, Overoff, Hartmann, Felner, Stern, Mayer, Koch, Bad, Leberer, Trnski, Kiste, Wien. — Geiringer, Robiano, Ulfje, Ivancich, Canebari, Cogob, Lauterer, Sivola, Kiste, Trieste. — Gerstel, Privat, Cervignano. — Müller, Ingenieur, St. Daniel. — Verbel, Reisender, Willach. — Thierry, Kfm, Pregrada. — Wurm, Kfm., Klagenfurt. — Rudolf, Kfm., Panscova. — Tejar, Professor, Prag. — Gollt, Privat, Idria. — Größler, Kfm., Prag.

Am 15. August. Dlanly, Vocel, Studenten, Wilfen. — Prenc, Brunner, Heusmann, Kiste; Frabel, Ingenieur, Prag. — Catinelli, Emelit, Novak, Mosler, Kiste; Burich, Werkmeister; Dimitrovich, f. u. l. Generalmajor, Ugram. — Reifstedi, Kfm., Rovereto. — Dorligo, Desimber, Poli, Lange, Kiste, Trieste. — Oblaschel, Kfm., Gbrz. — Starza, Buchhalter, Brünn. — Groß, Oberwalder, Kiste; Wolff, Student; Braun, f. u. l. Major; Michalovsky, f. l. Tierarzt; Duschmidt, Techniker, Wien.

**Verstorbene.**

Am 12. August. Juliana Berhove, Besitzerstochter, 1 M., Polanastraße 64, Darmatarrh.

Am 13. August. Olga Ropic, Postamtsdienerstochter, 3 1/2 M., Polanastraße 60, Darmatarrh. — Dr. Josef Nitrogobit, Advokat, 62 J., Sallocherstraße 11, Hydroqs, Degeneratio cordis.

Am 14. August. Johann Fleisch, Buchhalter, 32 J., Spinnergasse 3, Paralysis cordis.

**Im Zivilspitale:**

Am 10. August. Michael Oblat, Knechtler, 54 J., Pneumonia.

Am 11. August. Josef Bidic, Wagenaufschreiber, 39 J., Laceratio et fractura compl. extr. compressio abdominis. — Justine Rajc, Arbeiterstochter, 2 Tage, Lebensschwäche.

**Lottoziehung vom 13. August 1904.**

Graz: 70 78 28 66 58  
Wien: 77 16 34 21 31.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
13.	2 U. N.	740.8	24.7	SW. schwach	heiter	
	9 U. Ab.	740.2	18.6	WB. schwach	heiter	
14.	7 U. F.	740.5	15.0	SD. schwach	Regen	
	2 U. N.	739.2	26.4	S. schwach	heiter	0.0
15.	9 U. Ab.	738.9	21.0	WD. schwach	heiter	
	7 U. F.	739.3	15.3	SD. schwach	dunstige Luft	
15.	2 U. N.	736.5	30.3	SB. schwach	heiter	0.3
	9 U. Ab.	735.7	22.1	SB. schwach	dunstige Luft	
16.	7 U. F.	736.2	18.3	WD. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 19.6°, Normale 19.0°; vom Sonntag 20.8°, Normale 19.0°; vom Montag 22.6°, Normale 18.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Dr. Otmar Krajec**

ordiniert nicht

(3256)

bis 31. August.

Nur K 100.—

Laibach-New York

via Triest. Freie Kost, Getränke und 100 Kilogramm Reisegepäck schon ab Laibach.

Cunard Line

Franz Nowy

(3224) 3-3

Hauptagent, Laibach, Wienerstrasse Nr. 32, Hotel Graiser.

Aufgenommen wird ein

**Kommis**

der Manufaktur- oder Kurzwarenbranche, welcher der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist und sich auch zur Kontorarbeit verwenden läßt. (3188) 4-4 Offerte an Heinrich Kendu in Laibach.

**„Florianbitter“**  
und  
**„Florianlikör“**  
enthalten das Beste für den Magen.  
(1961) 78

## Tüchtiger Wirt

für ein sehr gut gehendes kleineres Hotel  
**wird gesucht.**

Die Pachtung kann sofort erfolgen mit  
Ablösung des Inventars.  
Zuschriften an die Administration dieser  
Zeitung erbeten. (3241) 2

Königreich Sachsen.  
**Technikum Mittweida.**  
Direktion: Prof. A. Holzt.  
Höhere technische Lehranstalt für Elektro-  
und Maschinentechnik. 10-9  
(405) Elektrot. u. Maschinen-Laboratorien.  
36. Schuljahr. 3640 Besucher. Lehrfabrik-  
Werkstätten. Programme etc. kostenlos  
durch das Sekretariat.

## Gesucht

werden für ein Manufakturwaren-Engros-  
geschäft ein tüchtiger

### Lagerist

selbständiger Arbeiter, der deutschen und slo-  
venischen Sprache in Wort und Schrift  
mächtig, dann ein

### Kontorist

der deutschen Sprache mächtig, mit wenigstens  
einger Kenntnis der slovenischen Sprache.  
Offerte an die Administration der „Lai-  
bacher Zeitung“. (3243) 2-1

**Epilepsie.** Wer an Fallsucht,  
Krämpfen und and.  
nervösen Zuständen  
leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich  
gratis und franko durch die Privil. Schwaben-  
Apotheke, Frankfurt a. M. (802) 52-25

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis ge-  
bracht, daß (3242)

1.) der Bergmann Franz Seniđer, wohn-  
haft in Giesenberg-Sodingen Nr. 98 a, Sohn  
der Eheleute Kötter Franz Seniđer und Agnes,  
geborenen Požun, wohnhaft in Uranje;

2.) die geschäftslose Maria Jankovic,  
wohnhaft in Giesenberg-Sodingen Nr. 76 c,  
Tochter des zu Rudnik, Bezirk Stein, wohn-  
haften Kötters Franz Jankovic und dessen  
Ehefrau Anna, geborenen Kodermann, ver-  
storben in Gorica, die Ehe miteinander ein-  
gehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat  
in der Gemeinde Giesenberg-Sodingen und  
durch eine in Gorica erscheinende Zeitung zu  
geschehen.

Sodingen i. W., Landkreis Dortmund, am  
10. August 1904.

Der Standesbeamte.  
In Vertretung: *Graute.*

**Trinket**  
**Klauer's**  
**„Triglav“.**  
Gesündester aller  
Liköre.  
(1174) 143-62

**Schilder- und** (3094) 11-5  
**Schriftenmaler**  
**B. Grosser**  
Laibach, Quergasse 8  
gegenüber dem städt. Volksbade.

## Gärtner

ledig, mit guten Zeugnissen

sucht Stelle, eventuell auch als  
Hausmeister.

Zuschriften sind an die Administration  
dieser Zeitung zu richten. (3160) 5-5

## Fuchswallach

fünfjährig, 156 cm hoch, eingefahren  
und zugeritten (auch für Gebirgs-  
wege), fromm und fehlerlos

### verkauft

die Verwaltung der Gutsherrschaft  
Veldes. (3226) 3-3

## Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt. **Kapital-  
Kreditbureau S. Riha, Prag.**  
696 - 1. (3216) 3-3

## Austro-Amerika Linie.



Einzig heimisch-  
österreichische di-  
rekte Schnell-  
dampferfahrt

## Triest- New-York

Ozeanfahrt zirka 8 Tage! Freie, gute heimi-  
sche Kost und Getränke sowie 100 kg Reise-  
gepäck schon ab Laibach, daher keine Neben-  
spesen unterwegs. Bequemste und billigste  
Route von Österreich nach Amerika. Gesamt-  
preis Laibach-New-York nur 100 K. Einzige  
heimische Schiffahrtsgesellschaft mit der Be-  
rechtigung überall Agenten zu ernennen. Aus-  
künfte und Fahrkarten für Krain, Steiermark  
und Kärnten nur bei **Jos. Paulin in Lai-  
bach, Marienplatz 1.** (3218) 5-3

Dr. Fried. Lengiels **Birken-  
Balsam**

löst über Nacht  
fast unmerkliche  
Schuppen von  
der Haut, wo-  
durch dieselbe von den meisten Män-  
geln, wie jeder Art Flecken, Mitesser,  
Sommersprossen, Nasenröte etc. be-  
freit wird. Die Haut wird zart, weich  
und weiß, die Nägel weich und rosig.  
Zur schnellen Herstellung des Haut-  
systems bei Hautfalten und nach über-  
standenen Blattern ist dieser Balsam  
ein Unikum.  
Preis eines Kruges samt Gebrauchs-  
anweisung fl. 1-50.

**Dr. Lengiels Benzoe-Seife**  
mildeste und zutrüglichste Seife für  
die Haut, eigens präpariert, per Stück  
60 kr. **Zu haben in Laibach**  
bei **Ub. v. Trnkóczy,** Apotheker,  
und in allen grösseren Apotheken,  
Drogerien und Parfümerien, darunter  
in **Wien bei Phil. Neustein,**  
Apotheker, Plankengasse. (2497) 12-9

## Zur sofortigen Wiederherstellung erschöpfter Kräfte

nach einem Krankenlager, Operation, Wochen-  
bett, inmitten beruflicher Tätigkeit, bei Blut-  
armut und Schwächezuständen (2960) 5-4

von eminentem Erfolg

## MALTZYM

ein hochkonzentriertes, kohlenstoffhaltiges  
**Malzextrakt-Tafelgetränk** von grösster  
Nährkraft und köstlichem Wohlgeschmack.

Nährmittelwerke

**Johann Hoff, Stadlau**

Fabriken diätetischer Malzpräparate.

Vorrätig in den  
einschlägigen  
Geschäften.

Erhältlich bei **Joh. Buzzonni,** Delikatessenhandlung, Laibach.

V letu 1856. ustanovljeni denarni zavod

## Obrtnega pomožnega društva

registrovane zadruge z omejenim poroštvom

### v Ljubljani, Židovske ulice št. 8

sprejema hranilne vloge in jih izplačuje vsak delavnik od pol  
9. do 11. ure predpoldne in od pol 5. do 6. ure popoldne s polnimi  
po 4 1/2 od sto naraslimi obrestni brez odbitka rentnega  
davka, katerega za vložnike društvo samo plačuje.  
Rezervni zaklad, ki tvori društvu lastno premoženje, znaša  
114.845 kron. (2838) 18-6

**IMARASCHINO**  
**ZARA**  
**R. Mahor**

(2411) 20-7

**Patente** Muster- und Markenschutz in allen Ländern er-  
wirkt **Patent-Anwalt Ingenieur J. Fischer.**  
Wien, I., Maximilianstraße Nr. 5. — Seit 1877 im  
Patentfache tätig. (5233) 35

Die besten  
**englischen Kutschenlacke**  
sowie Lacke zu verschiedenen Zwecken  
verkauft am billigsten

## ADOLF HAUPTMANN

Erste krainische Ölfarben-, Firnis-, Lack- und Glaserkitt-Fabrik  
in Laibach. (758) 50-60